ATALANTA B

Orthopterologische Beiträge

von

Kurt Harz

(Mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft)

In der Orthopterensammlung des Naturhistorischen Museums Wien fielen mir drei Feldheuschrecken auf, die nach ihrem Aussehen zwischen den Gattungen *Stenobothrus* und *Omocestus* standen. Ich habe sie nun eingehend untersucht, mit anderen verglichen und festgestellt, daß es sich dabei um eine neue Art handelt, die ich in dankbarer Verehrung nach Prof. Dr. Alfred Kaestner (†)

Stenobothrus kaestneri nov. sp.

benenne.

Beschreibung: Fastigium verticis mit kurzem Mittelkiel, Foveolen schwach, beim ♀ kaum eingesenkt; die Seitenkiele des Pronotums sind nur schwach gebogen (1), der Sulcus liegt in der Mitte des 5. Zehntels; das 10. Tergum des ♂ ist fast halbkreisförmig ausgerandet und am Hinterrand seitlich dieser Ausrandung ganz leicht verdickt, die Tympanalöffnung ist beim ♂ ca. fünfmal, beim ♀ sechs- bis achtmal so lang wie in der Mitte hoch, das Epiproct des ♂ hat nur leicht verdickte Seitenecken; die Elytra bedecken das Abdomen und erreichen beim ♂ die Mitte der Hinterknie, beim ♀ die Hinterknie oder doch das Apikalviertel der Postfemora, das M-Feld ist beim ♂ nicht breiter als das C-Feld (2), beim ♀ nur wenig breiter als dieses, das Stigma liegt am Ende oder zwischen der Mitte und dem Ende des 3. distalen Viertels, Alae in Ruhelage so lang wie die Elytra, apikal schwach rauchbraun; die Postfemora sind ca. 4,5mal so lang wie hoch; die Cerci des ♂ sind schwach konisch, ca. zweimal so lang wie an der Basis breit, beim ♀ konisch mit verrundetem Apex, ca. 1,5mal so lang wie an der Basis breit; die Subgenitalplatte des ♂ hat einen von hinten gesehen konischen Apikalteil mit verrundetem Apex, beim ♀ ist sie fast zweimal so lang wie breit und hat einen stumpfwinkligen, in der Mitte vorgezogenen Hinterrand (3); der Ovipositor ist auffallend lang (4), apikal gezähnt (3, 4, 5), lichtocker bis weißlichgelb, mit gebräunten, fein gezähnten Kan-

ten. Grundfarbe grün-licht gelbbraun oder ocker, Abdomen basal und lateral gebräunt oder braun gefleckt, beim ♂ ab 6. Tergum leuchtend hellrot, ventral gelb, apikal (auch bei den ♀♀) orangerötlich, Postfemora beim ♂ gelblich, ventral orange, auch apikal etwas orange überlaufen, beim ♀ einfarbig gelblichbraun, innen mit dunklem schrägem Längsfleck, Hinterknie bei ♂ und ♀ hell. Die im 6. distalen Zehntel erlöschende Schrilleiste trägt beim ♂ 132 beim ♀ 113 Schrillzäpfchen und 3—5 spitze Zäpfchen oder Haare.

Die Maße in Millimetern: Gesamtlänge ♂ 16, ♀ 20—23, Pronotum ♂ 3,5, ♀ 4,5—4,6, Elytra ♂ 12, ♀ 14,3—14,5, Postfemora ♂ 11, ♀ 13,5—14,5.

Fundort: Spanien, La Granja, Altkastilien, nördl. von Madrid.

Der Holotypus ♂ und Allotypus ♀ werden im Naturhistorischen Museum in Wien aufbewahrt, 1 ♀ Paratypus befindet sich in meiner Sammlung.

Die neue Art steht mit *Omocestus antigai* und *Stenobothrus broelemani* zwischen *Stenobothrus* und *Omocestus; kaestneri* ist durch den Ovipositor, die Elytraform, Länge der Postfemora, Subgenitalplatte und Genitale des ♂ von den beiden anderen klar unterscheidbar, das ♂ von O. *viridulus* durch das helle, andersgeformte Epiproct, von O. *ventralis* abgesehen von anderen Merkmalen durch die lichten Palpen, von *S. fischeri* u. a. durch das 10. Tergum.

Herr Dr. E. Reissinger brachte mir im Herbst 2 ♂♂ einer *Chorthippus/Glyptobothrus*-Art mit, die ich vorerst als Unterart von *Ch. mollis* betrachtet und als

Chorthippus mollis reissingeri nov. ssp.

dem Finder widme.

Ch. mollis wurde bisher für Spanien nicht angeführt; heuer fand ich in der Collection Brunner von Wattenwyl im Naturhistorischen Museum Wien jedoch 2 ♂♂ und 1 ♀ von Barcelona, leg. Bolivar. Danach war *mollis* dort zumindest auch in der weiteren Umgebung zu erwarten. Dr. E. Reissinger fand die ♂♂ jedoch viel weiter südlich am 18. IX. in unmittelbarer Nähe der Paßhöhe vom Puerto de la Carrasque, 1100 m, bei Alicante. Sie unterscheiden sich von *mollis mollis* durch folgende Merkmale: Seitenkiele des Pronotums im proximalen Teil der Metazona weniger divergent als in der Mesozona (6), Tympanalöffnung (7) nur dreimal so lang wie in der Mitte hoch, Alae mit dunkelrauchbrauner Apikalhälfte, besonders von der C zur An und in 2—3 Sektoren des Analfächers; schließlich tragen die Postfemora nur 95—98 Schrillzäpfchen. Ähnlichen Elytraschnitt, Verlauf der Seitenkiele des Pronotums und sehr ähnlich geformte Tympanalöffnungen (8) hat auch *Ch. vagans*, aber dieser ist abgesehen von anderen Merkmalen allein schon durch den völlig anderen Epiphallus davon zu unterscheiden. In der Größe fallen beide ♂♂ in die Variationsbreite von *mollis*. Beide Typen befinden sich in meiner Sammlung.

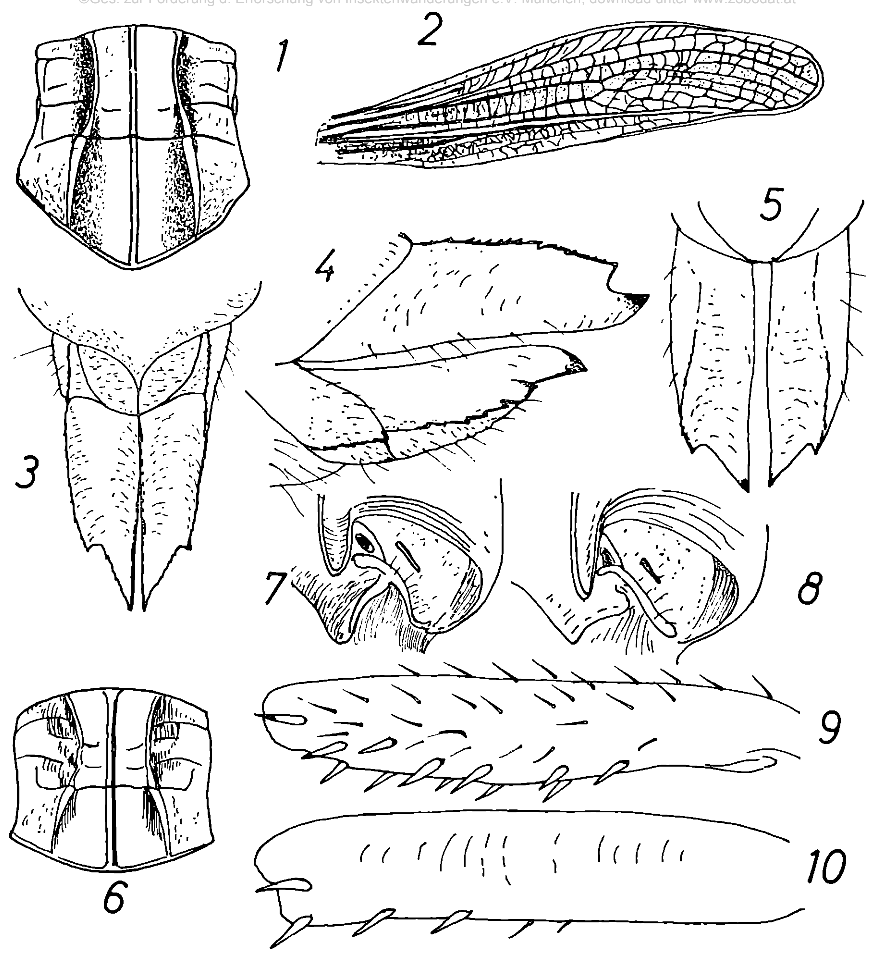


Abb. 1—5 *Stenobothrus kaestneri n. sp.:* 1 Pronotum ♂, 2 Elytron ♂, 3 Ovipositor von unten, 4 desgl. von links, 5 desgl. von oben; 6—7 *Chorthippus mollis reissingeri n. ssp.:* 6 Pronotum, 7 linke Tympanalöffnung; 8 Tympanalöffnung *Chorthippus vagans* ♂, gleiche Vergrößerung wie in Fig. 7; 9 *Gomphocerus intermedius,* linke Vordertibia; 10 *Aeropedellus variegatus,* linke Vordertibia, gleiche Vergrößerung wie in Fig. 9; alle Zeichnungen vom Verfasser.

Mein Freund DR. CHRISTIAN WALTHER fing im August 1966 in ca. 2400 m Höhe in Frankreich, Turge de la Suffie zusammen mit *Gomphocerus sibiricus* und *Aeropedellus variegatus* ein eigenartiges ♂, dem ich den Arbeitsnamen *Gomphocerus intermedius* gebe. Seine Antennen entsprechen *variegatus*, das Pronotum entspricht einem sehr schwach gebuckeltem *sibiricus*, das Epiproct steht zwischen ♂ und ♀ von *sibiricus*, die Elytra entsprechen gleichfalls diesem, die Vordertibiae entsprechen diesem in der Bedornung, in der Form jedoch eher *variegatus* (9), die 121 (+ 7 Haare) der Schrilleiste erinnern an ein ♀ von *sibiricus* und ebenso die Cerci, die Genitale stimmen mit jenen von *sibiricus* überein. Ich nehme nicht an, daß es sich hier um eine neue Art handelt, sondern um ein ♂ von *sibiricus*, das durch Parasitenbefall oder andere Umstände feminine Züge annahm.
Inzwischen habe ich auch die Anzahl der Schrillzäpfchen von *Chorthippus bornhalmi* überprüft, sie beträgt beim ♂ 121—128 + 3—5 Haare oder wenig ausgebildete Zäpfchen, die ca. halb so groß wie bei *brunneus* sind. Mit *vagans* hat die Art nichts zu tun, ebensowenig mit *lesinensis*.

Anschrift des Verfassers:
KURT HARZ, 8031 Gröbenzell, Hermann-Löns-Straße 15

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft